

Rosette von A. Grau-Wandmater.

Es war zu Anfang der Achtzigerjahre, in Galizien herrschte das Petroleumfieber. In allen Theilen der einsigen polnischen Republik sprach man von der groß... Zukunft des Landes, von den ansehnlichen Schätzen, die aus den Karpaten nur herauszuschöpfen seien, von einem galizischen Eldorado.

Münde Gesellschaften.

Münde Gesellschaften, mit den modernsten Maschinen ausgestattet, arbeiteten schon ganz flott. Viele Terrainsbesitzer liehen in der primitivsten Weise Brunnen graben und schöpfen das Del mit Rannen, wie aus den Dorfbrunnen das Wasser, und wieder andere warteten ungeduldig auf die in England bestellten Instrumente.

Nahimial.

Nahimial sah nun da und blickte von Zeit zu Zeit mit lächelnden Augen seine Frau an. Er war an diesem Abend in einer besonders glücklichen Gemüthsverfassung und hatte auch Ursache, zufrieden zu sein. Er trug einen leinenen Westrock und hatte seinen Hut abgenommen.

Raschta.

Raschta schien von dieser Idee nicht besonders erbauet zu sein, aber Nahimial begann sie von Neuem zu überlegen. „Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Nahimial.

Nahimial hatte eine unruhige Nacht. Die Erinnerung an Raschta's Projekte liehen ihn nicht einschlafen. Er dachte an die Kasse, die sie beide in der letzten Winternacht hatten gekauft, und an die große Summe, die sie zusammen gebracht hatten.

Ein Jahr nach seiner Hochzeit.

Ein Jahr nach seiner Hochzeit starb seine Mutter. Eine brave, arbeitssame Bäuerin, die ihren Bapsel über alles geliebt hatte. Ihm eine Lehre für's Leben zu hinterlassen, fand sie für überflüssig. Bapsel liebt seine Frau und sein Kind lebhaft, und das junge Paar arbeitete, ob Sommer, ob Winter, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht.

Ein Jahr nach seiner Hochzeit.

Es war an einem Vornachmittag im Juli, als Bapsel zwei Rannen Wasser vom Bach, der unweit seiner Hütte vorbeifloß, nach Hause schleppte und sich dann auf einer Kanne — er war nämlich ermüdet — im Garten niederlegte.

Er drehte sich auf die andere Seite und sah sie wieder ein. Als er am Morgen wieder aufstand und hinausging, sah sie ihn auf dem Hofe sitzen, die Hände in den Taschen, und die Füße auf dem Boden.

Nahimial sah nun da und blickte von Zeit zu Zeit mit lächelnden Augen seine Frau an. Er war an diesem Abend in einer besonders glücklichen Gemüthsverfassung und hatte auch Ursache, zufrieden zu sein. Er trug einen leinenen Westrock und hatte seinen Hut abgenommen.

„Sachka“, sagte er zu seinem Weibe, „Du wirst ja nichts dagegen haben, wenn ich unsere Wirtschaft verkaufen werde?“ Sie machte große Augen und sah ihn mit fragendem Blick an.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

„Und woher weißt Du, daß man so viel für unser Feld bezahlen wird?“ fragte Nahimial's Weib. „Der Raschta hat es gesagt.“ Er fragte sie nicht, ob sie ihm Geld leihen würde, aber er wollte sie nicht enttäuschen.

Nahimial hatte eine unruhige Nacht. Die Erinnerung an Raschta's Projekte liehen ihn nicht einschlafen. Er dachte an die Kasse, die sie beide in der letzten Winternacht hatten gekauft, und an die große Summe, die sie zusammen gebracht hatten.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Ein Jahr nach seiner Hochzeit. Eine brave, arbeitssame Bäuerin, die ihren Bapsel über alles geliebt hatte. Ihm eine Lehre für's Leben zu hinterlassen, fand sie für überflüssig. Bapsel liebt seine Frau und sein Kind lebhaft, und das junge Paar arbeitete, ob Sommer, ob Winter, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Er drehte sich auf die andere Seite und sah sie wieder ein. Als er am Morgen wieder aufstand und hinausging, sah sie ihn auf dem Hofe sitzen, die Hände in den Taschen, und die Füße auf dem Boden.

Nahimial sah nun da und blickte von Zeit zu Zeit mit lächelnden Augen seine Frau an. Er war an diesem Abend in einer besonders glücklichen Gemüthsverfassung und hatte auch Ursache, zufrieden zu sein. Er trug einen leinenen Westrock und hatte seinen Hut abgenommen.

„Sachka“, sagte er zu seinem Weibe, „Du wirst ja nichts dagegen haben, wenn ich unsere Wirtschaft verkaufen werde?“ Sie machte große Augen und sah ihn mit fragendem Blick an.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Nahimial hatte eine unruhige Nacht. Die Erinnerung an Raschta's Projekte liehen ihn nicht einschlafen. Er dachte an die Kasse, die sie beide in der letzten Winternacht hatten gekauft, und an die große Summe, die sie zusammen gebracht hatten.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Ein Jahr nach seiner Hochzeit. Eine brave, arbeitssame Bäuerin, die ihren Bapsel über alles geliebt hatte. Ihm eine Lehre für's Leben zu hinterlassen, fand sie für überflüssig. Bapsel liebt seine Frau und sein Kind lebhaft, und das junge Paar arbeitete, ob Sommer, ob Winter, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Lemberg, um beim Stallhalter die Erledigung der Schabenerfag-Angelegenheit zu erwirken. Nahimial hatte natürlich nichts mehr als den für die verkaufte Kauf erhaltenen Betrag. Er wollte auch von diesem nichts geben und entschloß sich, selbst nach Lemberg zum Stallhalter zu fahren.

Er ging zur Eisenbahn, wartete bis 10 Uhr Nachts auf den nächsten Personenzug und fuhr nach Lemberg. Er sagte sich: es muß doch noch eine Gerechtigkeit geben. Warum sollte denn die reiche Gesellschaft, deren Del sein Feld überhöchtem und ihn dadurch zugrunde richtete, nicht bezahlen? Oder will es der Stallhalter, daß seine Bauern verhungern oder Bettler werden? Diese Gedanken beschäftigten ihn unruhig.

Um 2 Uhr morgens kam er nach der Hausthür und blieb am Bohnhof bis zum Tagesanbruch. Er gönnte sich nicht einen Kreuzer für Verzehrung. Dann fragte er nach dem Weg zur Stallhalterei und setzte seine Füße in den schweren Röhrenschuhen in Bewegung. Seine sonst symmetrischen Füße hatten jetzt einen mühsamen, verzweifelten Ausdruck; seine braunen Haare war tief eingefallen.

Nahimial begann seine ganze Leidensgeschichte zu erzählen. Der Portier unterbrach ihn und fragte in ärgerlichem Tone, zu wem er nun wollte, denn er habe keine Zeit, Geschichten zu hören. Der junge Bauer war erschrocken und stammelte nur, daß er zum Stallhalter möchte.

„Seine Erzählung empfängt nur an Sonntagen und nur Beamte und andere Herren, manchmal auch Deputirten von Dr. Richter, aber keine einzelnen schmerzlichen Bauern.“ Nahimial war wie betäubt. Er stand da wie eine Steinfigur, dann begann er sich zu rühren, fragte sich mit den Fingern am Kopfe und wollte etwas sagen, aber der gestrenge Herr im blauen Mantel schrie ihn an, er möge nicht im Wege stehen, sondern sich davonmachen.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Ein Jahr nach seiner Hochzeit. Eine brave, arbeitssame Bäuerin, die ihren Bapsel über alles geliebt hatte. Ihm eine Lehre für's Leben zu hinterlassen, fand sie für überflüssig. Bapsel liebt seine Frau und sein Kind lebhaft, und das junge Paar arbeitete, ob Sommer, ob Winter, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Er drehte sich auf die andere Seite und sah sie wieder ein. Als er am Morgen wieder aufstand und hinausging, sah sie ihn auf dem Hofe sitzen, die Hände in den Taschen, und die Füße auf dem Boden.

Nahimial sah nun da und blickte von Zeit zu Zeit mit lächelnden Augen seine Frau an. Er war an diesem Abend in einer besonders glücklichen Gemüthsverfassung und hatte auch Ursache, zufrieden zu sein. Er trug einen leinenen Westrock und hatte seinen Hut abgenommen.

„Sachka“, sagte er zu seinem Weibe, „Du wirst ja nichts dagegen haben, wenn ich unsere Wirtschaft verkaufen werde?“ Sie machte große Augen und sah ihn mit fragendem Blick an.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Nahimial hatte eine unruhige Nacht. Die Erinnerung an Raschta's Projekte liehen ihn nicht einschlafen. Er dachte an die Kasse, die sie beide in der letzten Winternacht hatten gekauft, und an die große Summe, die sie zusammen gebracht hatten.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Ein Jahr nach seiner Hochzeit. Eine brave, arbeitssame Bäuerin, die ihren Bapsel über alles geliebt hatte. Ihm eine Lehre für's Leben zu hinterlassen, fand sie für überflüssig. Bapsel liebt seine Frau und sein Kind lebhaft, und das junge Paar arbeitete, ob Sommer, ob Winter, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Der Abzug.

Novelle nach dem Norwegischen von Hans Christian Andersen.

Klara Grube sah mit ihrer Freundin Gretel im Kinematographen. „Ist dein Schatz aus Amerika zurückgekommen?“ fragte die Freundin. „Er ist unterwegs“, antwortete Klara. „Gestern ist sein Kontrakt mit dem Circus abgelaufen, bei dem er, wie du weißt, als Truzzi in Engländer angeheiratet war. Nun ist er bereits an Bord des Schiffes, und wenn dieses nicht mit einem anderen zusammenstößt oder strandet, so habe ich ihn in einer Woche hier.“

Das Orchester spielte eine bekannte Melodie. Es kam die Nummer Looping the Loop. Auf einem großen Terrain, umgeben von vierzigstündigen Häusern, trümmte sich wie eine gewaltige steife Klapperglocke der Eisenbahn in der Luft. Eine unzählige Menge umlagerte den eingehängten Raum, auf dem zwei Aufseher ruhig saßen und die Schienen spielten. Man erkannte an den Wolkenkränzen, den weiblichen Polizisten, die die Neugierigen brutal zurücktrieben, und endlich an den 8- bis 10-jährigen Kindern, die, auf Stühlen stehend, über den Ausfall des Rennens ihre Wetten abschloßen — daß man sich in Amerika befand. Auch hörte man es daran, daß der Orchester Gammon und Delia im Cate-Walt-Takt spielte.

Nahimial sah nun da und blickte von Zeit zu Zeit mit lächelnden Augen seine Frau an. Er war an diesem Abend in einer besonders glücklichen Gemüthsverfassung und hatte auch Ursache, zufrieden zu sein. Er trug einen leinenen Westrock und hatte seinen Hut abgenommen.

„Sachka“, sagte er zu seinem Weibe, „Du wirst ja nichts dagegen haben, wenn ich unsere Wirtschaft verkaufen werde?“ Sie machte große Augen und sah ihn mit fragendem Blick an.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Nahimial hatte eine unruhige Nacht. Die Erinnerung an Raschta's Projekte liehen ihn nicht einschlafen. Er dachte an die Kasse, die sie beide in der letzten Winternacht hatten gekauft, und an die große Summe, die sie zusammen gebracht hatten.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

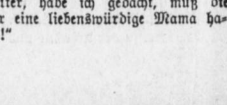
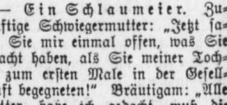
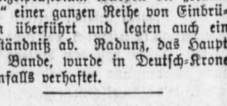
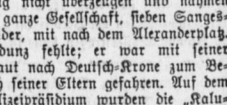
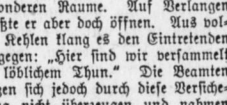
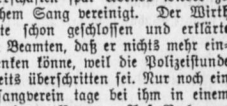
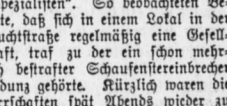
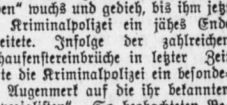
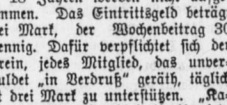
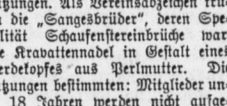
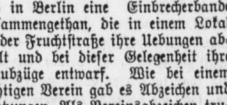
Ein Jahr nach seiner Hochzeit. Eine brave, arbeitssame Bäuerin, die ihren Bapsel über alles geliebt hatte. Ihm eine Lehre für's Leben zu hinterlassen, fand sie für überflüssig. Bapsel liebt seine Frau und sein Kind lebhaft, und das junge Paar arbeitete, ob Sommer, ob Winter, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

„Sachka, mein Weib“, sagte er wieder lebhaft, „wir könnten auch mehr Erde brauchen. Wir sind beide jung und stark und könnten ganz gut alles bearbeiten; dann noch eine Kuh und ein Pferd kaufen und nach einer guten Ernte auch eine Wagniß nehmen.

Für junge Zeichentüchtler.

Die Knaben mit dem Schneemann.



Unter dem Deckmantel eines Gesangvereins, „Rulpen“ hatte sich in Berlin eine Einbrecherbande zusammengeschlossen, die in einem Lokal in der Frühfingstraße ihre Übungen abhielt und bei dieser Gelegenheit ihre Raubzüge entwarf. Wie bei einem richtigen Verein gab es Abzeichen und Satzungen. Als Vereinsabzeichen trugen die „Gesangbrüder“, deren Spezialität Schaufenstererbrüche waren, eine Krabattennadel in Gestalt eines Pferdekopfes aus Perlmutter. Die Satzungen bestimmten: Mitglieder unter 18 Jahren werden nicht aufgenommen. Das Eintrittsgeld beträgt zwei Mark. Der Wochenbeitrag 30 Pfennig. Darüber verpflichtet sich der Verein, jedes Mitglied, das unverschuldet in Verdruss geräth, täglich mit drei Mark zu unterstützen. „Rulpen“ muß und geübt, bis ihm jezt die Kriminalpolizei ein jähes Ende bereitet. Infolge der zahlreichen Schaufenstererbrüche in letzter Zeit hatte die Kriminalpolizei ein besonderes Augenmerk auf die hier bekannten „Spezialisten“. So beobachteten Beamte, daß sich in einem Lokal in der Frühfingstraße regelmäßig eine Gesellschaft traf, zu der ein schon mehrfach bestraffter Schaufenstererbrecher gehörte. Allerdings waren die Raubzüge späts abends wieder zu freiem Ganztage vereinigt. Der Wirk hat schon geschloßen und erklärte den Beamten, daß er nichts mehr einschenden könne, weil die Polizei bereits beschritten sei. Nur noch ein Gesangverein liegt bei ihm in einem besonderen Raume. Auf Verlangen mußte er aber doch öffnen. Aus vollen Reihlen fand es den Eintretenden entgegen: „Hier sind wir verammelt zu löthlichem Thun.“ Die Beamten liehen sich jedoch durch diese Versicherung nicht überzeugen und nahmen die ganze Gesellschaft, sieben Gesangbrüder, mit nach dem Alexanderplatz. Radnug setzte; er war mit seiner Braut nach Deutsch-Krone zum Besuch seiner Eltern gekommen. Auf dem Polizeipräsidenten wurden die „Rulpen“ einer ganzen Reihe von Einbrüchen überführt und legten auch ein Geständniß ab. Radnug, das Haupt der Bande, wurde in Deutsch-Krone ebenfalls verhaftet.